Einleitung

Autor(en): **Cappiello, Annalisa / Lamanna, Marco / Sander, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg**

Band (Jahr): **64 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-825871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einleitung

Die Formel „Alles Wahre stimmt mit dem Wahren überein" – *omne verum vero consonat* – ist mittelalterlicher Prägung, geht jedoch auf eine Stelle aus Aristoteles' *Nikomachischer Ethik* (I, 8, 1098b10-11) zurück.[1] Was im Kontext der aristotelischen Syllogistik nach einer beinahe trivialen, weil selbst-evidenten und logischen Wahrheit klingt, erhielt innerhalb der Debatten des christlichen (und arabischen) Mittelalters eine neue Brisanz. Gelehrte begannen nämlich ausführlich und kontrovers darüber zu diskutieren, inwieweit der menschliche Verstand und die Philosophie mit ihren eigenen Mitteln das zu erklären und zu begründen vermögen, was durch göttliche Offenbarung als wahr angenommen wird.[2] Die abstrakte Konstellation hierhinter ist der Philosophiegeschichtsschreibung als das ‚Problem der doppelten Wahrheit' bekannt: Können zwei logisch konträre Aussagen – beispielsweise je eine theologische und eine philosophische Aussage über die Endlichkeit beziehungsweise Ewigkeit der Welt – gleichzeitig wahr sein, weil sie auf verschiedenen Prämissen oder verschiedenen Erkenntnisprinzipien gründen?

Nun gab es praktisch keinen mittelalterlichen Autor, der offen und in aller Konsequenz für eine solche ‚doppelte Wahrheit' eintrat oder das ‚Prinzip der Einheit der Wahrheit' (*omne verum vero consonat*) gänzlich bestritt. Beide Konzepte sind also auch Kampfbegriffe aus einer ideologischen Auseinandersetzung über das Verhältnis von Vernunft und Glauben, von Philosophie und Theologie, von Universität und Kirche. Zahlreiche Studien haben diese Debatten um die ‚doppelte Wahrheit' insbesondere für das Mittelalter aber auch bereits für die Frühe Neuzeit untersucht.[3] Die historische Auseinandersetzung mit dem ‚Prinzip der Einheit der Wahrheit', das meist als Begründung der Unmöglichkeit einer ‚doppelten Wahrheit' herangezogen wurde, hat hierbei weitaus weniger Beachtung gefunden und wurde für die Frühe Neuzeit bisher so gut wie gar nicht eigens erforscht.

[1] Vgl. etwa hierzu in BIANCHI, Luca: *Pour une histoire de la double vérité*. Paris: J. Vrin 2008, 34.

[2] Zu einer Fallstudie für den arabischen Kulturraum, vgl. etwa TAYLOR, Richard C.: *"Truth Does Not Contradict Truth": Averroes and the Unity of Truth*, in: Topoi 19.1 (2000), 3–16.

[3] Vgl. bspw. BIANCHI: *Pour une histoire de la double vérité*; LANDUCCI, Sergio: *La doppia verità: conflitti di ragione e fede tra Medioevo e prima modernità*. Milano: Feltrinelli 2006; WELS, Henrik: *Die „Doppelte Wahrheit" der Aristoteles-Exegese in der Frühen Neuzeit*, in: FRANK, Günter/MEIER-OESER, Stephan (Hgg.): *Hermeneutik, Methodenlehre, Exegese: Zur Theorie der Interpretation in der frühen Neuzeit*. Stuttgart: Fromann-Holzboog 2011, 245–263. Siehe auch der Beitrag von Luca Bianchi in diesem Heft.

In zwei Heften dieser Zeitschrift sollen daher Forschungsbeiträge versammelt werden, die sich eigens dem ‚Prinzip der Einheit der Wahrheit' in frühneuzeitlichen Debatten widmen. Es ist jedenfalls eine historische Tatsache, dass die Debatte um die ‚Einheit' und ‚Vielheit' der Wahrheit im 16. und 17. Jahrhundert ganz besonders virulent wurde. In den Beiträgen gilt es daher, zu fragen: Woher kommt die große Virulenz der Frage nach der ‚Einheit der Wahrheit'? Welche Autoren nehmen in welchen Kontexten an dieser Debatte um die ‚Einheit' und ‚Vielheit' der Wahrheit teil? Welche philosophischen, religiösen, ideologischen oder politischen Gründe haben diese Autoren in ihren Positionen bekräftigt? Welche Oppositionen oder Kampflinien lassen sich in der Debatte identifizieren? Gibt es eine einzige Debatte oder mehrere unabhängige?

Die historische Bedeutung der Frage nach der ‚Einheit der Wahrheit' lässt sich in der Frühen Neuzeit vor allem an der 1513 verabschiedeten Papstbulle *Apostolici Regiminis* festmachen, die als Ergebnis der 8. Sitzung des 5. Laterankonzils hervorgegangen ist.[4] In diesem für Katholiken der Zeit verbindlichen Dokument wurde ausdrücklich angemahnt, dass Hochschul-Philosophen mit philosophischen Argumenten die Positionen zu verteidigen hatten, die dem christlichen Glauben entsprachen. Besondere und unmittelbare Relevanz hatte diese Festlegung für die philosophisch viel diskutierte Frage nach der Unsterblichkeit der individuellen Seele aller Menschen.[5] Die von Philosophen wie Pietro Pomponazzi vertretene Position, dass die insbesondere in Auseinandersetzung mit der aristotelischen Psychologie gewonnenen Argumente der natürlichen Vernunft nicht dazu hinreichten, eine unsterbliche Seele zu begründen, wurde damit als Häresie gebrandmarkt.[6]

Gleichzeitig erhielt die Debatte Einzug in die konfessionelle Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Protestanten. Während Luther und einige seiner Anhänger der katholischen Lehre der ‚Einheit der Wahrheit' und damit einer vermeintlichen ‚Allmacht der Vernunft' kritisch, mithin spöttisch gegenüberstanden, nutzten Katholiken das ‚Prinzip der Einheit der Wahrheit', um Protestanten als Anhänger einer ‚doppelten Wahrheit' und damit als Ketzer zu stigmatisieren.[7] Ein wichtiger Kampfplatz dieser

4 Vgl. insbes. CONSTANT, Eric A.: *A Reinterpretation of the Fifth Lateran Council Decree* Apostolici regiminis *(1513)*, in: The Sixteenth century journal 33.2 (2002), 353–379. Siehe auch der Beitrag von John Monfasani in diesem Heft.

5 Vgl. etwa PLUTA, Olaf: *Kritiker der Unsterblichkeitsdoktrin in Mittelalter und Renaissance*. Amsterdam: B.R. Grüner 1986; KRAYE, Jill: *The Immortality of the Soul in the Renaissance: Between Natural Philosophy and Theology*, in: Signatures 30 (2000), 51–68. Siehe auch die Beiträge von Paul R. und Elisabeth Blum in diesem Heft.

6 Siehe auch die Beiträge von Annalisa Cappiello sowie von Giancarlo Colacicco (in diesem Heft).

7 Vgl. bspw. LOHSE, Bernhard: Ratio *und* fides*; eine Untersuchung über die* ratio *in der Theologie Luthers*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1958; BÜTTGEN, Philippe: *Luther et la*

interkonfessionellen Debatte war nicht nur der philosophische Diskurs, sondern auch die Reflexion über die richtige Auslegung der Heiligen Schrift, also des Textes, den beide Konfessionen als ‚wahr' voraussetzen.[8] Konnte die Bibel, prinzipiell und grundsätzlich, eine Wahrheit enthalten, die der natürlichen Vernunft, den Wissenschaften oder der Beobachtung gänzlich entgegensteht?

Mit der mehrheitlich recht klaren Entscheidung gegen eine solche mögliche Fehlbarkeit der Heiligen Schrift öffnete sich die Debatte um das ‚Prinzip der Einheit der Wahrheit' einem weiteren Kampfplatz. Bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts leistete die astronomische, mit dem Namen Kopernikus verbundene These eines heliozentrischen Weltbildes dem Problem Vorschub, dass sich diese Kosmologie in der Bibel nicht finden ließ, ja scheinbar dem direkt zu widersprechen schien, was in den Heiligen Schriften nachzulesen war.[9] Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte dieser Konflikt mit dem von Katholiken bewirkten Verbot des Kopernikanismus 1616 und der Verurteilung Galileo Galileis 1633.[10] Doch das Problem war grundsätzlicher und reichte über den Kopernikanismus weit hinaus. Viele Akteure der sogenannten ‚Wissenschaftlichen Revolution' sahen sich dazu veranlasst, insbesondere das Verhältnis ihrer naturphilosophischen Theorien zu Grundsätzen des christlichen Glaubens zu diskutieren.[11] Eine völlige ‚Säkularisierung' der Wissenschaften und der Forschung lässt sich in aller Breite somit weder dem 17. noch dem 18. Jahrhundert bescheinigen.[12] Vielmehr blieb das ‚Prinzip der Einheit der Wahr-

philosophie. Paris: J. Vrin 2011. Siehe auch die Beiträge von Ueli Zahnd und Francesco Tommasi in diesem Heft.

8 Vgl. etwa TITZMANN, Michael: *Herausforderungen der biblischen Hermeneutik in der Frühen Neuzeit: Die neuen Diskurse der Wissenschaft und der Philosophie*, in: SCHÖNERT, Jörg/VOLLHARDT, Friedrich (Hgg.): *Geschichte der Hermeneutik und die Methodik der textinterpretierenden Disziplinen*. Berlin: De Gruyter 2005, 119–156; MEER, Jitse M. van der/MANDELBROTE, Scott (Hgg.): *Nature and Scripture in the Abrahamic Religions: Up to 1700*. 2 Bde. Leiden: Brill 2008. Siehe auch den Beitrag von Christoph Sander im zweiten Heft.

9 Vgl. etwa BIERI, Hans: *Der Streit um das kopernikanische Weltsystem im 17. Jahrhundert: Galileo Galileis Akkommodationstheorie und ihre historischen Hintergründe: Quellen, Kommentare, Übersetzungen*. Bern: Lang 2007; FINOCCHIARO, Maurice A.: *The Biblical Argument against Copernicanism and the Limitation of Biblical Authority: Ingoli, Foscarini, Galileo, Campanella*, in: MEER, Jitse M. van der/MANDELBROTE, Scott (Hgg.): *Nature and Scripture in the Abrahamic Religions: Up to 1700*. Bd. 2. Leiden: Brill 2008, 627–264.

10 Vgl. etwa FINOCCHIARO, Maurice A.: *Retrying Galileo, 1633–1992*. Berkeley: University of California Press 2005; BLACKWELL, Richard J.: *Galileo, Bellarmine, and the Bible: Including a Translation of Foscarini's Letter on the Motion of the Earth*. Notre Dame, Ind.: University of Notre Dame Press 1991. Siehe auch den Beiträge von Paolo Ponzio und Marco Lamanna im zweiten Heft.

11 Siehe hierzu die Beiträge von Costantino Esposito und Tania Lovascio im zweiten Heft.

12 Vgl. bspw. auch THOMSON, Ann: *Bodies of Thought: Science, Religion, and the Soul in the Early Enlightenment*. Oxford: OUP 2008; HARRISON, Peter (Hg.): *The Cambridge Companion to Science and Religion*. Cambridge: CUP 2010. Siehe auch den Beitrag von Federico Laudisa im zweiten Heft.

heit' ein für Philosophie wie Wissenschaft maßgebliches Motiv innerhalb einer Wissensarchitektur, die eher die Harmonie und Übereinstimmungen zwischen unterschiedlichen Wissensbereichen betonte als deren Spannungen oder Brüche.

Die Beiträge der beiden Hefte dieser Zeitschrift widmen sich den genannten und weiteren Aspekten der historischen Debatte(n) um das ‚Prinzip der Einheit der Wahrheit' in exemplarischer Weise und in einer *longue-durée*-Perspektive, allerdings mit starkem Schwerpunkt auf der Epoche der Frühen Neuzeit. Die Aufteilung der Beiträge auf die beiden Hefte folgt dabei einerseits einer chronologischen Ordnung, andererseits einer Einbettung in geschlossene Darstellungen einzelner Kontexte der Debatte. Durch die Erforschung ausgewählter Etappen der Geschichte des ‚Prinzips der Einheit der Wahrheit' lässt sich so nicht nur eine Forschungslücke ein Stück weit schließen, sondern gewinnt auch ein wichtiges Charakteristikum europäischer Ideengeschichte deutliche Konturen: Philosophische und wissenschaftliche Positionen sind als historische Gegenstände stets im Kontext größerer, mithin politischer oder institutioneller Zusammenhänge zu verstehen, die den Gewinn und die Verwaltung von Wissen begünstigen, einschränken oder lenken.

Danksagung

Die Herausgeber möchten dem Team der Villa Vigoni, insbesondere Immacolata Amodeo und Caterina Sala, sowie der DFG für Ihre Unterstützung und Finanzierung im Rahmen der „Villa Vigoni Gespräche" (September 2015) ganz herzlich danken. Hier entstanden in Vorträgen und Diskussionen erste Ideen zu einem historischen Überblick über das Thema des ‚Prinzips der Einheit der Wahrheit'. In diesem Zusammenhang danken wir auch Maarten J.F.M Hoenen und Roberto Lo Presti für ihre Unterstützung im Vorfeld und während der Tagung. Besonderer Dank gilt der Redaktion dieser Zeitschrift dafür, zwei Hefte dieser Zeitschrift den Ergebnissen des historischen Überblicks über die Debatten um das ‚Prinzip der Einheit der Wahrheit' zu widmen.